

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 20

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

arbeitete eifrig fort. Seit seinen spielerischen Anabenbasteleien hatte er nie das Vergnügen gekostet, unter seinen Händen etwas Sichtbares und Brauchbares entstehen zu sehen.

„Langsamer!“ rief der Meister herüber. „Beim Feilen muß man Takt halten — eins zwei, eins zwei. Und draufdrücken, sonst geht die Feile kaput.“

Da hatte der älteste Geselle an der Drehbank zu tun und Hans konnte sich nicht enthalten, hinüberzuschielen. Ein Stahlzapfen wurde in die Scheibe gespannt, der Riemen übersetzt, und blinkend surrte der Zapfen, sich hastig drehend, indessen der Geselle einen haardünnen glänzenden Span davon abnahm.

Und überall lagen Werkzeuge, Stücke von Eisen, Stahl und Messing, halbfertige Arbeiten, blanke Rädchen, Meißel und Bohrer, Drehstähle und Ahlen von jeder Form; neben der Esse hingen Hämmer und Sezhämmer, Amboßaufsätze, Zangen und Lötfolben, die Wand entlang Reihen von Feilen und Fräsen; auf den Borden lagen Dellappen, kleine Besen, Schmirgelfeilen, Eisenjagen und standen Dellkannen, Säureflaschen, Nägel- und Schraubentischchen herum. Jeden Augenblick wurde der Schleiffstein benützt.

Mit Genugtuung nahm Hans wahr, daß seine Hände schon ganz schwarz waren, und hoffte, es möchte auch sein Anzug bald gebrauchter aussehen, der sich jetzt noch neben den schwarzen und geflickten Monturen der anderen lächerlich neu und blau ausnahm.

Wie der Vormittag vorschritt, kam auch von außen noch Leben in die Werkstatt. Es kamen Arbeiter aus der benachbarten Maschinenstrickerei, um kleine Maschinenteile schleifen oder reparieren zu lassen. Es kam ein Bauersmann, fragte nach seiner Waschmange, die zum Flicken da war, und fluchte lästerlich, als er hörte, sie sei noch nicht fertig. Dann kam ein eleganter Fabrikbesitzer, mit dem der Meister in einem Nebenraum verhandelte.

Daneben und dazwischen arbeiteten Menschen, Räder und Riemen gleichmäßig fort und so vernahm und verstand Hans zum erstenmal in seinem Leben den Hymnus der Arbeit, der wenigstens für den Anfänger etwas Ergreifendes und angenehm Berauschesendes hat, und sah seine kleine Person und sein kleines Leben einem großen Rhythmus eingefügt.

(Schluß folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

VI. Schweizerischer Gehörlosentag Pfungsten 1936 in Thun.

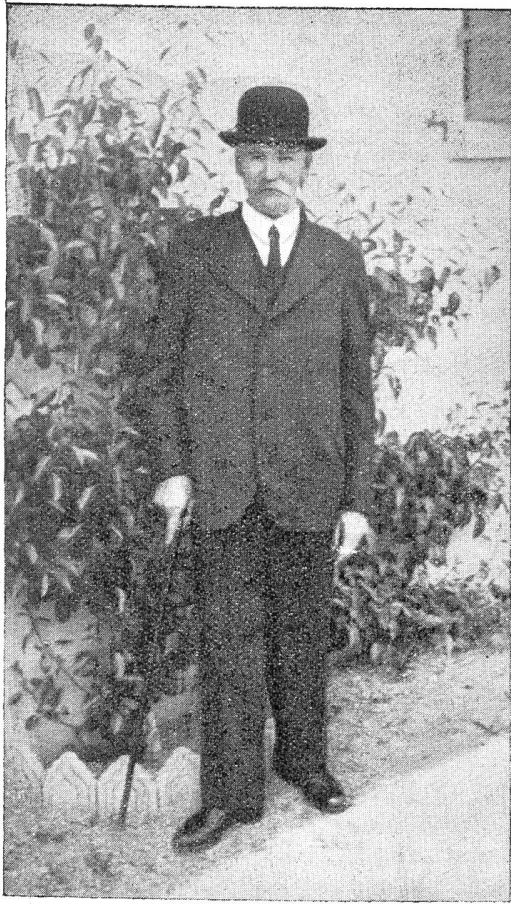
Wie unseren Schicksalsgenossen bekannt sein wird, hat der Schweiz. Taubstummerrat die Organisation des VI. Schweiz. Gehörlosentages dem Taubstummverein „Alpina“ in Thun übertragen. Dieser Tage hat sich im Schoße dieses Vereins das Organisations-Komitee gebildet aus folgenden Schicksalsgenossen: Präsident: Gottlieb Ramsfeyer; Sekretär: Herm. Rammer; Kassier: Georg Bourgnon; Beisitzer: Fritz Kupferschmid; Mitglieder des Komitees: Fritz Anutti, Fritz Großglauser, Max Blaser und Georg Sorg. Wir appellieren jetzt schon an alle Schicksalsgenossen sowie an die Gehörlosenvereine, Sparkassen einzusetzen, um den Besuch des Gehörlosentages sicherzustellen und zu erleichtern. Der S. T. R. in Verbindung mit dem Organisations-Komitee werden das Möglichste tun, um den VI. Schweiz. Gehörlosentag zu einem großen Landestreffen aller Gehörlosen zu gestalten. Wir werden die Gehörlosen durch die Gehörlosen-Zeitung auf dem Laufenden halten und bald möglichst ein vorläufiges Programm bekannt geben.

S. T. R.

Ehre treuer Arbeit.

Es gibt auch gehörlose Wandervögel. Nie halten sie es in einer Stelle lange aus, selbst wenn sie gut ist. Wie die Zugvögel müssen sie wandern. Umso er erfreulicher ist es, heute von zwei Sezhäften zu berichten.

Herr Fr. Willi, Schneider in Bümpliz, arbeitet seit 50 Jahren für das kantonale Zeughaus in Bern. Geboren 1866, wurde er in der Taubstummenanstalt Frienisberg ausgebildet. Nach der Lehrzeit arbeitete er zunächst auf Zivillleider. Im Oktober 1885 begann er für das Militär zu schneiden. Willi wurde ein Meister in seinem Fach. Man weiß, wie genau die Zeughausverwaltung die gelieferten Arbeiten prüft. Willi bestand diese Prüfung immer gut. Er hat auch gehörlose Kollegen für diese Arbeit vorbereitet. Seit 50 Jahren war er nie arbeitslos und ist immer noch gesund. Noch heute mit seinen 69 Jahren verarbeitet er jede Woche vier Paar Hosen. Im Jahre



Fr. Willi.

1899 verheiratete er sich mit Frä. Luise Hofer, Militärschneiderin. In überaus glücklicher Ehe lebten die beiden 26 Jahre lang zusammen. Frau Willi war nicht nur eine tüchtige Hausfrau, sondern auch eine eifrige Helferin im Berufe des Mannes. Leider verlor Herr Willi seine treue Lebensgefährtin nach einer schweren Operation.

Vor 50 Jahren trat Christian Bühler aus der Anstalt Friesenberg und erlernte das Schuhmacher-Handwerk. Nach einigen Wanderjahren trat er bei Meister Zbinden in Bümpliz ein und arbeitete dort bis 1933, als der Meister starb. Noch zwei Jahre blieb er dort auf Wunsch der Hinterlassenen, war also 36½ Jahre in der gleichen Familie, immer treu und fleißig. Nun wollte er ins Taubstummenheim eintreten. Da zeigte sich für ihn plötzlich eine Stelle im Kinderheim Labor in Aeschi, wo er die Berufsarbeiten besorgt und sonst überall hilft zur Zufriedenheit der Hauseltern. „Also ins Kinderheim gegangen anstatt ins Taubstummenheim. Ich habe den Ruf Gottes angenommen“. So schreibt Herr Bühler.

Ehre der treuen Arbeit. Herzliche Glückwünsche den treuen Arbeitern!

Taubstummen-Verein „Edelweiß“, Langenthal. Am 4. August unternahm unser Verein mit einem Autocar der Firma Galliker in Hofstatt einen Ausflug nach Les Brenets (St. Neuenburg) zunächst an der französischen Grenze. Das Wetter wollte uns leider nicht so gut, indem der Himmel am frühen Morgen schon ein sehr betrübtes Gesicht zeigte. Wir fuhren über Moutier durch die schöne Juraschlucht bis Delsberg, wo eine Frühstückspause eingeschaltet wurde. Einer unserer Kameraden benützte die Gelegenheit und besuchte in dieser Zeit seine dort wohnenden Eltern. Von hier aus gelangten wir nach Les Rangiers zum Soldatendenkmal, welches uns einen sehr großen Eindruck machte, da diese große Soldatengestalt wirklich äußerst markant geschaffen ist. Der Weg führte uns weiter zirka zwei Stunden lang bei ziemlich unangenehmem Nebel nach La Chaux-de-Fonds, wo wir mit einem guten Mittagessen versorgt wurden. Nachher ging es über Le Locle der französischen Grenze entlang nach Les Brenets, wo wir Gelegenheit hatten, die bekannten und viel genannten Doubs-Fälle zu bewundern. Der Heimweg brachte uns über Neuenburg—Ewagn—Biel—Solothurn—Herzogenbuchsee wieder nach Langenthal zurück. In Neuenburg erfreuten wir uns noch an einem stündigen Aufenthalt. Wir kamen also um zirka neun Uhr alle wieder gesund und munter bei ziemlich starkem Regen an unserem Ausgangsort an. Die Reise war ganz nett und hätten wir alle noch mehr von der Natur genießen können, wenn das Wetter günstiger gewesen wäre.

Taubstummen-Verein „Helvetia“ Basel. — Bericht über die Autotour vom 25. August 1935. — Schon wieder eine Autofahrt der Basler Gehörlosen, wird vielleicht mancher Leser ausrufen! Die Basler müssen doch recht reiselustig sein! Aber gemacht; diesmal handelt es sich um die Autotour des älteren Basler Gehörlosenvereins, also des Taubstummenvereins „Helvetia“. Aus Anlaß seines 35-jährigen Bestehens glaubten dessen derzeitiger Präses J. Fürst, seinen Mitgliedern etwas bieten zu müssen in irgendeiner Form. Und da sein schon früher geäußerter Plan einer Klauentour, natürlich für die „Helvetia“, vom Gehörlosenbund vorweggenommen wurde, mußte also die „Helvetia“ zu einer andern

Route sich entschließen und die war rasch gefunden. Diesmal ging's der westlichen Grenze unseres Landes zu, welche Gegenden den Meisten von uns noch unbekannt waren

Als Stichtag war der 25. August längst vorher festgesetzt, aber leider hatten wir mit diesem Tag keine glückliche Wahl getroffen. Es scheint, daß die „Helvetia“ beim Wettermacher Petrus nicht mehr gut angeschrieben steht! Nichts destoweniger führten wir mit frischem Mut und gutem Humor die größtenteils verregnete Tour durch. Früh morgens um sechs Uhr war allgemeiner Sammelpunkt auf dem Aeschenplatz, und mit der immerhin stattlichen Schar von 37 Teilnehmern ging's trotz trüber Wetterstimmung zur Stadt hinaus in westlicher Richtung dem Birsigtal entlang und in rascher Fahrt streiften wir durch Ortschaften bis Delsberg, von wo der Weg sich ziemlich steil aufwärts wand bis zur Höhe von Les Rangiers, das schon um halb acht Uhr erreicht war. Dasselbst gewährten wir dem zirka acht Meter hohen, imponierenden Soldaten-Denkmal einen halbstündigen Besuch. Von weiterer Aussicht keine Rede. Hernach zog man weiter und durch verschiedene Dörfer französischen Namens bis Saignelégier, wo in teilweiser Abänderung des Programms ein kurzer Zünnhalt gemacht wurde, um alsdann weiterstrebend La Chaux-de-Fonds zu erreichen. Eine vorgesehene Rundfahrt durch den schönen Ort lohnte sich auf Anraten des Chauffeurs nicht, und so durchfuhren wir die Stadt auf dessen langegezogener, schnurgeraden Straße Rue Leopold Robert in etwas verlangsamtem Tempo, um wenigstens doch das Schönste erhaschen zu können. Bemerkte sei dazu, daß La Chaux-de-Fonds als das größte und höchstgelegene Dorf Europas gilt, das nun aber schon seit ein paar Jahren den Titel „Stadt“ trägt. Nun aber ging's wieder steil aufwärts und der Höhe der Vue des Alpes zu. Oben angelangt, entstiegen wir den allmählich etwas beengenden Autocars, um ein wenig Umschau zu halten. Die Sonne war unterdessen zeitweilig durch die Wolken gedrungen und erhellte das Land, doch von der sonst genießbaren schönen Aussicht auf die Alpen war leider nichts zu sehen, denn diese waren tief verhangen. So begnügte man sich mit der näheren Umgebung, und unterhielt sich für die kurze Stunde auf allerlei Art. Dann ging's auf der andern Seite wieder talwärts und gegen 12 Uhr erreichten wir das

durch felsige Schluchten geteilte, interessante Neuenburg, allwo man im Hotel Schweizerhof sich zum Mittagessen niederließ. Schon nach der Suppe ergriff der Vorsitzende F. Fürst das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er auf das nun 35-jährige Bestehen der „Helvetia“ hinwies und im besondern auch die Freude darüber äußerte, daß auch der allein noch anwesende Gründer des Vereins, A. Baumann, dabei war. Mit dem Wunsche, daß der Verein „Helvetia“ noch lange fortbestehen möge, brachte er ein dreifaches Hoch auf den Gründer aus, in das alle miteinstimmten. Gerührt über solche unerwartete Ehrung dankte der also Bedachte und versprach, dem Verein auch weiterhin die Treue zu bewahren und verband damit den Wunsch, daß auch die Mitglieder ein Gleiches tun. Im weiteren Verlauf des Mahles stiegen noch weitere Reden auf und gipfelten alle auf das weitere Wohlergehen des Vereins aus. Insbesondere sei hervorgehoben die Rede von Frau Werner, welche namentlich den Frauen der Mitglieder zusprach, daß diese dem Verein zu Dank verpflichtet seien, weil sie, ohne Gegenleistung, gleichwohl am Vereinsvermögen teilhaftig waren insofern, als auch diese die schöne Fahrt auf Vereinskosten genießen durften. Allseitiger Beifall belohnte die Rednerin, und für die Kommission war diese Anerkennung eine Genugtuung. Drei Stunden waren für den Aufenthalt in Neuenburg vorgesehen. Aber, weil es nach dem Mittagessen wieder zu regnen anfang, war für eine eingehende Besichtigung der sonst schönen Stadt nichts übrig. Noch muß erwähnt werden, daß auf Initiative Fürsts jedem Teilnehmer an dieser Autotour ein hübsches Andenken in Form eines Notizblockes verabfolgt wurde. Und als die dritte Stunde bereits überschritten war, bezogen wir wieder unsere Autoplätze und fuhren weiter, um nach einer Stunde abermals auszufsteigen, denn wir waren nach Biel gekommen, allwo wir den neuen Bahnhof, wie auch die Stadt etwas näher in Augenschein nahmen. Von Biel ist nur zu sagen, daß diese Stadt sich prächtig entwickelt und modernisiert hat. Doch die Ehre einer Einkehr taten wir derselben nicht an. Nach fünf Uhr ging's weiter und um sechs Uhr stiegen wir zum letztenmal in Solothurn aus, um das Nachessen einzunehmen. Um sieben Uhr, als bei bedecktem Himmel bereits die Abendshatten niedersanken, verließen wir das zwar alte, aber noch immer

hübsche Städtchen wieder, und erreichten bei einbrechender Dunkelheit Balsthal. Von Waldenburg und Langenbruck konnten wir bei der völligen Dunkelheit und wieder einsetzendem Regen nichts mehr sehen. Bald darauf passierten wir in rascher Fahrt das hellerleuchtete Diestal, und näherten uns immer mehr unserer Heimatstadt. Um neun Uhr entstiegen wir am Ausgangspunkt wiederum und endgültig den Autocars, und froh und zufrieden über die gut und ohne Unfall verlaufene Tour trennten wir uns mit einem fröhlichen gute Nacht und auf Wiedersehen. Eine besondere Anerkennung sei auch den beiden Chauffeuren zuerkannt, die im Bewußtsein ihrer Verantwortung ihre Pflicht voll und gewissenhaft erfüllten.

Aus Taubstummenanstalten

Taubstummenanstalt Wollishofen. Am 28. und 29. September war in der Taubstummenanstalt eine Klassenversammlung. Am Samstagabend um 6 Uhr kamen 15 ehemalige Schüler von Herrn Lehrer Kunz zusammen. Einer von uns konnte nicht erscheinen, weil er mit seinen Eltern in Brüssel die Weltausstellung besuchte. Herr Direktor Hepp hatte uns zum festlichen Nachessen eingeladen. Nachher sprach Herr Kunz in seinem Schulzimmer über unsere guten Fortschritte im Leben und erklärte die sieben Wettbewerbe vom Sonntag. Nachher hatten wir Lichtbildervorträge über unsere Schulreisen und Herr Kunz erzählte von seiner Spanienreise. Die Erinnerungen marschierten an uns vorbei. 7 bis 8 Teilnehmer, welche weit weg auf dem Lande wohnen, durften in der Anstalt übernachten.

Am wolkenlosen Sonntag kamen wir mit vollem Mut um 8½ Uhr zusammen. Draußen und im Wohnzimmer machten wir vier Wettbewerbe bis 12 Uhr. Sieger waren: beim Wetsprechen S. Frischknecht; beim Regeln S. Frischknecht; beim Wettelesen R. Frei; beim Wettrechnen R. Frei. Die Schwerhörigen konnten besser ablesen als die Taubstummen. Während dem Regeln erhielten wir ein Telegramm vom abwesenden Kameraden in Brüssel. Wir empfingen herzensfrohe Grüße zum Klassenfest. Nach dem Mittagessen machten wir noch drei Wettbewerbe bis abends 5 Uhr (Wettheben: S. Frischknecht; Wettchießen: Schützenkönig

Chr. KENZ; Wettlauf: W. Widmer). Im Schulzimmer folgte die Preisverteilung. Herr Kunz gab die Resultate bekannt. Die meisten Gewinner bekamen vier bis sechs Preise. Einige erhielten einen Trostpreis. Jetzt war es zu Ende. Alle waren unternehmungslustig. Keiner war neidisch auf die Sieger. Einen friedlichen und kurzweiligen Sonntag hatten wir erlebt. Die weit entfernt Wohnenden nahmen von der Anstalt und von den Stadtbewohnern herzlichen Abschied. Nächstes Jahr oder in zwei Jahren treffen wir uns zum Wiedersehen. Wir danken Herrn und Frau Hepp herzlich, daß wir zusammen kommen durften.

Robert Frei, Zürich-Deulikon.

Turbenthal. Am 27. September fand in der Anstalt eine Abschiedsfeier im engen Kreis statt. Die beiden ältesten Mitglieder der engern Kommission hatten den scheidenden Hausvater von Künstlerhand malen lassen. Das Bild soll zum ehrenden Andenken der Anstalt erhalten bleiben. Scheiden tut weh. Viel Anerkennung und Dank begleiten die Hauseltern in ihren Ruheort Uster, Peterstraße 18. Glück, Segen und gute Gesundheit im neuen Heim!

Kalender für Taubstummenhilfe. — Dieser neue Kalender für das Jahr 1936 erscheint bei Hallwag A.G. in Bern und kann dort bezogen werden zum Preise von Fr 1.20. Er ist für die Hörenden berechnet, kann aber auch von Gehörlosen gelesen werden. Er enthält unter anderem ein Lebensbild von E. Sutermeister, sowie Erzählungen und Gedichte von ihm und sonst viel Wissenswertes. Der Reinertrag kommt den Gehörlosen zugute. Dem neuen Kalender sind recht viele Käufer zu wünschen.

Gesucht

für sofort ein tüchtiger

Schuhmacher

Jakob Baltisberger, Schuhmachermeister
Dordemwald (Aargau)

Taubstummenverein „Edelweiß“ Langenthal.

Sonntag den 20. Oktober 1935, nachmittags 3½ Uhr
Versammlung im Restaurant zum „Sternen“
in Langenthal.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.